Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Abonnementsabteilung Nr. 1183.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 248. **Halle a. S., Dienstag, den 31. Mai.** **1910.**

Der Kanzler bleibt!

✱ Man schreibt uns aus Berlin:

Herr v. Bethmann Hollweg bleibt also! Es ist gar nichts weiter geschehen scheinbar. Mit demselben Gleichmut, mit dem die Regierung etwa einen geringfügigen Etatsabstrich oder die Ablehnung der kleinen Aktien für Kiautschou hinnimmt, ohne irgendwelche Folgen daraus zu ziehen, läßt sie sich auch ihre Wahlvorlage ablehnen. Sie zuckt die Achseln und — „regiert" weiter. Daß Derartiges möglich ist, ist ein Charakteristikum deutscher Zustände. Fürst Bülow hatte angefangen, mit dem alten Brauch zu brechen. Er hatte Konsequenzen gezogen und war gegangen, als man sein Hauptwerk zerstückelt hatte. Die Aera Bethmann Hollweg bedeutet demgegenüber wieder einen Rückschritt. Sie stellt die Aufrechterhaltung der Fiktion dar, daß der leitende Staatsmann so lange bleibt, wie Seine Majestät ihm das vollste Vertrauen entgegenbringt, ganz gleich, wie die Parteien über ihn denken und was sie aus seinen Gesetzesvorschlägen machen.

In Wirklichkeit herrschen aber auch bei uns die Parteien. Herr v. Bethmann kann nur deshalb „am Ruder" bleiben — um diesen euphemistischen Ausdruck zu gebrauchen —, weil die Herren v. Heydebrand und Genossen im gegenwärtigen Moment kein Interesse daran haben, diesen Staatsmann zu beseitigen. Sie lassen ihm den Schein der Macht, um ihrerseits die wirkliche Macht zu effektuieren. Das Vertrauen des Kaisers kann den Kanzler auch dann nicht mehr halten, wenn die politische Situation, wenn der Wille der herrschenden Parteien ihm den Boden unter den Füßen entzieht. Niemals ist das Bethmann-Wort von der Regierung, die über den Parteien steht, derartig als krasse Illusion erwiesen worden, wie jetzt beim Wahlrechtswerk. Die Regierung wird im Gegenteil von den Parteien, die die Mehrheit und die Macht haben, nur geduldet.

Der schwarz-blaue Block sollte den Mut haben, den unwahrhaftigen und unwürdigen Zustand zu beseitigen, der gegenwärtig besteht. Er sollte die Konsequenzen ziehen und selbst in das Regiment in Preußen und Deutschland eintreten. Das gäbe klare Situationen und befreite uns von dem beschämenden Schauspiel, einen aufs Haupt geschlagenen Feldherrn zu sehen, der immer noch den Marschallstab schwingt, obwohl er gar nicht mehr zu kommandieren hat.

Im Anschluß an die vorstehenden Ausführungen verzeichnen wir — lediglich der Vollständigkeit wegen — die nachstehende, dem „Berliner Tageblatt" übermittelte Meldung, die von dieser Berliner Zeitung selbst als ein „unkontrollierbares Gerücht" bezeichnet wird. Das „B. T." erfährt:

Herr v. Moltke soll zurücktreten und der Eisenbahnminister v. Breitenbach soll Minister des Innern werden. In das Eisenbahnministerium soll der Schwiegersohn des verstorbenen Stumm, Generalleutnant z. D. v. Schubert einziehen, hospitant der nationalliberalen Partei im Abgeordnetenhause. Herrn v. Bethmann Hollweg soll — wohl weniger zur Belohnung als zum Trost — eine besondere Auszeichnung zugedacht sein. Nichts von alledem ist sicher. Aber nichts ist unmöglich!

✱

Zur Reichsversicherungs-Ordnung.

L. C. Die dem Reichstage zurzeit vorliegende Reichsversicherungsordnung ist für das wirtschaftliche Wohlergehen von vier Fünfteln der erwerbstätigen Bevölkerung von einschneidender Bedeutung. Diese Tatsache veranlaßte vor Jahresfrist den Wahlverein der Liberalen, die Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen aus der Partei zu beschließen zwecks Bearbeitung des Gesetzentwurfs. Diese Kommission wurde auch anerkannt von der neuen fortschrittlichen Volkspartei und dementsprechend ergänzt. Als ihre Aufgabe betrachtete sie, nicht vom Standpunkte irgend einer Interessentengruppe die Reform der Arbeiterversicherung zu prüfen, sondern, gewissermaßen als Vorarbeit für die Fraktion, die Wünsche der Interessenten zusammenzufassen. Dementsprechend konnte sie nur zu grundsätzlich wichtigen Fragen Stellung nehmen. Dabei waren aber in der Kommission selbst Sachverständige aller Versicherungszweige und aller Interessentenschichten vertreten, Frauen und Männer. Die Kommission tagte am 28. und 29. Mai in Berlin und beschloß, ihre Stellungnahme in nachstehender Ausprägung der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei zu übermitteln:

I. Zur äußeren Form des Gesetzentwurfs.

Die Form des jetzigen Gesetzentwurfs ist für den praktischen Gebrauch unzweckmäßig. Es wird empfohlen, daß jeder Versicherungszweig in einem besonderen Gesetz unter Vermeidung von Hinweisen auf andere Paragraphen abgeschlossen zur Darstellung kommt. Die Bestimmungen über die Rechtsinstanzen sind in Form eines Mantelgesetzes anzuschließen.

II. Versicherungsämter.

Die Kommission erklärt sich für die Errichtung lokaler Aemter für die Arbeiterversicherung, billigt aber nicht die im Gesetzentwurf vorgeschlagene Angliederung an die Regierungsbehörden. Die Versicherungsämter sind vielmehr organisch in die Reichsversicherung einzuordnen. Die Wahl der Beisitzer geschieht mindestens auf Arbeiterseite durch allgemeine Wahlen aller Versicherten auf der Grundlage der Verhältniswahl. Beamte der Organisationen sind als Vertreter wählbar.

III. Zusammensetzung der Verwaltung.

Grundsätzlich ist die gleiche Besetzung der Verwaltung aller Versicherungszweige durch Unternehmer und Arbeiter geboten. Nachdem aber in den Krankenkassen seit 25 Jahren mit Erfolg eine stärkere Beteiligung der Arbeiter an der Verwaltung durchgeführt ist, besteht so lange keine Veranlassung, dies Verhältnis zu ändern, als nicht die allgemeine Verschmelzung aller Versicherungszweige durchgeführt ist.

In den Vorständen der Landesversicherungsanstalten darf die Zahl der beamteten Mitglieder nicht die der Laienmitglieder übersteigen.

Es ist erwünscht, daß bei den Rentenfeststellungen durch die Berufsgenossenschaften Arbeitervertreter zugezogen werden.

IV. Heimarbeit.

Die Angliederung der Heimarbeiter an die Landkrankenkassen ist zu verwerfen.

V. Freie Hilfskassen.

Besonders mit Rücksicht auf die Privatangestellten ist die Beseitigung oder Erschwerung der freien Hilfskassen zu verwerfen. Bis zur allgemeinen Verschmelzung der Krankenkassen sind die freien Hilfskassen mit gleichen Rechten wie Orts- und Betriebskrankenkassen zu erhalten.

VI. Aerztefrage.

1. Zur Tätigkeit in der Arbeiterversicherung ist jeder Arzt zuzulassen, der sich den vereinbarten Vertragsbedingungen unterwirft. Daher ist die Regel der allgemeinen schriftliche Aerztevertrag; in besonderen Fällen, zu denen insbesondere auch unbillige Honorarforderungen der ortsansässigen Aerzte gehören, ist ausnahmsweise der besondere, d. h. Einzelvertrag zuzulassen. Ueber die Zulässigkeit entscheidet auf Anrufen der Kassen oder der Aerzte die durch drei Aerzte verstärkte Spruchkammer des Oberversicherungsamtes.

2. Zur Feststellung der Grundsätze für Aerzteverträge sowie zur Verhütung und Schlichtung von Streitigkeiten wird für jedes Oberversicherungsamt ein Vertragsausschuß gebildet, nicht zwei gesonderte, wie im Entwurf.

3. Alle diskretionären Befugnisse der Landesregierungen bezüglich Einschränkung der Grundsätze für Aerzteverträge auf bestimmte Versicherungsämter oder bezüglich Beibehaltung bisheriger Verhältnisse oder schließlich bezüglich Exemption der Betriebskrankenkassen des Reiches und des Staates sind zu verwerfen.

4. In jedem Aerztevertrag muß vorgesehen sein:

a) eine aus Kassenvertretern und Aerztevertretern zu gleichen Teilen bestehende Einigungskommission, die stets zu hören ist, bevor Streitigkeiten an den für den ganzen Oberversicherungsamtsbezirk bestehenden Vertragsausschuß resp. dessen Unterkommission gelangen,

b) genaue Bestimmungen für laufende Kontrolle der Kassenärzte bezüglich sparsamer Verordnungsweise und sachgemäßer und kunstgemäßer Behandlung und Begutachtung.

Ohne Einbeziehung der Familienangehörigen bleibt die Krankenversicherung Stückwerk.

Feuilleton.

Christian Morgensterns „Galgenlieder".

Ein schmächtiges Büchlein auf einem Papier, das aussieht wie vergilbtes Pergament. Auf dem Umschlag ein schwarzer Berg, auf dem eine Reihe von Galgen errichtet sind. An jedem hängt eine Gestalt. Die Leichen sehen aus wie moderne Dichter: langes Haar, eigenartige Röcke. Und um die Galgen fliegen die Raben herum.

Den Eindruck macht das Büchlein „Galgenlieder" von Christian Morgenstern von außen: Gewidmet ist es dem „Kinde im Manne". Dann folgt der „Versuch einer Einleitung". Man wird nicht recht klug aus der Sache. Man liest noch einmal und kommt auf die Vermutung: Das sind die Lieder eines ganz Modernen. Lieder, die bekanntlich niemand versteht und auch niemand verstehen kann, wie der Dichter sehr richtig versichert. Der Dichter selbst mag etwas gefühlt haben, vielleicht sogar was sehr Großes. Wir aber verstehen es nicht und können nur unserer Verwunderung Ausdruck geben darüber, daß der Dichter sich entschließen konnte, seine Gedichte einer Oeffentlichkeit zu übergeben, die sie doch nicht versteht. Doch der Dichter ist ein braver Mann. In seiner Gutmütigkeit versucht er es, einen Kommentar zu geben: Das Vorwort. Weiß Gott, woran es liegt: Das Vorwort ist so unverständlich wie die Gedichte selbst. Und man muß es dahingestellt sein lassen, ob die Gedanken des Dichters über die Zeit erhaben sind oder ob er sich so ungeschickt ausdrückt. Wer hat so ein Gedichtbuch noch nicht in der Hand gehabt?! Wer hat noch nicht seinen Kopf darüber geschüttelt?! Wer hat sich noch nicht gefragt, ob er Mitleid haben soll mit dem armen Verfasser oder ob er sich über ihn ärgern soll?!

Also das Vorwort sieht aus, als hätte man es mit den Gedichten eines Hyper-Modernen zu tun. Man liest weiter, lächelt, lacht über die merkwürdigen Begriffe und Worte und sieht, daß Christian Morgenstern eine Parodie geschrieben hat auf die Hyper-Modernen.

„Ein wunderbarer Kult vereinte 8 Männer. Zuvörderst wird das Licht verdeckt, ein schwarzes Tuch dann aus dem Korb und übern Tisch gezogen, mit Schauderzeichen reich phosphoresziert, und bleich ein einzig Wachs inmitten der Idee des Galgenberges entnommener freudig-schrecklicher Symbole. Dazu heißt der erste Schuhu; der hängt zu höchst und gibt den Klang zum Hauch des Rabenaas, der das Mysterium verwest; der Dritte heißt Verreckerle: der reicht das Henkersmahl; der Vierte Veitstanz, zubenannt der Glöckner: der zieht den Armesünderstrang; der Fünfte Gurgeljochen: der schert den Lebensfaden durch; der Sechste Spinna, das Gespenst: der schlägt zwölf; der Siebente Stummer Hannes, zubenannt der Büchner: der singt Fisches Nachtgesang, und der Achte Faherüggbh, mit dem Beinamen der Unselm: der kann das Einmaleins und spricht das große Lalula. Und es wird das Knochenklavier geschaffen und der Gelichtertrab und die Elementarsymphonie und der Huckepackalbert und der Eulenviertanz und der Galgenschlenkerer und Sophie die Henkersmaid als Symbild von der Weisheit unverweslichem Begriff."

In diesem Ton geht die Einleitung weiter. An Phantasie gibt sie den Produkten der langhaarigsten Modernen nichts nach. Und verständlicher ist sie auch nicht.

Und nun kommen die Gedichte. Alles, was den Ueber-Dichter auszeichnet, findet sich in der Sammlung. Christian Morgenstern hat kein Mitleid und er zerrt die verborgensten Geheimnisse dieser Dichter an den Tag. Wer die Parodien liest, der lacht. Er muß lachen. Denn die Komik, oder besser gesagt Tragikomik, ist so vergnügt, daß sie ein grämliches Gesicht nicht duldet. Wer glaubt, dieser Art von moderner Lyrik mit offener Feindschaft entgegentreten zu müssen, dem hilft Morgenstern wie kein zweiter. Wem aber die moderne Lyrik ganz egal ist, der amüsiert sich über die Parodien auch so; denn sie sind ulkig auch an und für sich.

Da wird z. B. der Dichter verspottet, der die äußere Form seines Gedichtes mit dem Inhalt in Einklang bringen will und dabei den Gehalt gänzlich außer acht läßt:

Die Trichter.

Zwei Trichter wandeln durch die Nacht.
Durch ihres Rumpfs verengten Schacht
fließt weißes Mondlicht
still und heiter
auf ihren
Waldweg
u. s.
w.

Weiter werden die Dichter verspottet, die keinen Stoff haben und die trotzdem dichten wollen, die dann irgend eine rumpflose Idee ausarbeiten wollen und sich mit „Symbolen" entschuldigen:

Das Knie.

Ein Knie geht einsam durch die Welt.
Es ist ein Knie, sonst nicht!
Es ist kein Baum! Es ist kein Zelt!
Es ist ein Knie, sonst nichts.

Im Kriege ward einmal ein Mann
erschossen um und um.
Das Knie allein blieb unverletzt —
als wär's ein Heiligtum.

Seitdem geht's einsam durch die Welt.
Es ist ein Knie, sonst nichts.
Es ist kein Baum, es ist kein Zelt.
Es ist ein Knie, sonst nichts.

Oder der noch merkwürdigere „Lattenzaun".

Es war einmal ein Lattenzaun,
Mit Zwischenraum, hindurchzuschaun.

Ein Architekt, der dieses sah,
stand eines Abends plötzlich da —

und nahm den Zwischenraum heraus
und baute draus ein großes Haus.

Der Zaun indessen stand ganz dumm,
mit Latten ohne was herum,

ein Anblick gräßlich und gemein.
Drum zog ihn der Senat auch ein.

Der Architekt jedoch entfloh
nach Afri — od — Amerika.

Auch der Dichter, der sich nur auf originelle Reime besinnt, dem alles übrige gleichgültig ist, wird mitgenommen:

Das ästhetische Wiesel.

Ein Wiesel
saß auf einem Kiesel
inmitten Bachgerieselt.
Wißt ihr
weshalb?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100531026/fragment/page=0001

VII. Invalidenversicherung.

Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Heimarbeiter.

Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Jahreseinkommen bis zu 3000 Mk.; entsprechende Erhöhung der Lohnklassen, Beiträge und Leistungen.

VIII. Hinterbliebenenversicherung.

Die Hinterbliebenenversicherung ist die älteste liberale Forderung zu einer gesetzlichen Arbeiterversicherung. Sie verdient schleunige Erledigung. Die im jetzigen Gesetzentwurf vorgesehenen Renten sind unzureichend und bedürfen dringend der Erhöhung. Die Gemeinden sind zu den Renten mit Zuschüssen heranzuziehen. Keine Leistung soll von der Bedürftigkeit abhängig sein.

Um die Hinterbliebenenversicherung bis zum 1. April 1911 durchführen zu können, ist ev. der schleunige Erlaß eines besonderen Gesetzes zu fordern.

Deutsches Reich.

Vom Befinden des Kaisers.

✱ Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser hat am Sonntag und Montag mehrfache Spaziergänge in der Umgebung des Neuen Palais unternommen, meistens in Begleitung der diensttuenden Flügeladjutanten. Er trug die rechte Hand in einer Binde und hatte, des bequemeren An- und Auskleidens wegen, eine Litewka an. Der Kaiser war in bester Stimmung und unterhielt sich lebhaft mit den Herren seiner Umgebung.

✱

Das belgische Königspaar in Berlin.

Gestern nachmittag 5 Uhr 15 Minuten trafen im Hofzuge König Albert von Belgien und seine Gemahlin auf der Fürstenstation Wildpark bei Potsdam zum Besuche des deutschen Kaisers ein. Zum Empfang waren die Kaiserin, der Kronprinz als Vertreter des Kaisers, die Kronprinzessin und die meisten Prinzessinnen und Prinzen des Kaiserhauses anwesend. Die Begrüßung König Alberts und des Kronprinzen war eine äußerst herzliche. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge geleitete der Kronprinz den König die Bahnhofstreppe hinunter und bestieg mit ihm den Wagen, der sich durch die Truppenspaliere nach dem Neuen Palais zu in Bewegung setzte. Die Truppen begrüßten den König mit Hurra-Rufen. Der Kaiser trat seinen Gästen aus dem Muschelsaale auf der Freitreppe entgegen. Er trug die Uniform des 1. Garde-Regiments und hatte den rechten Arm in einer schwarzen seidenen Binde. Nach der Begrüßung durch den Kaiser begaben sich der König der Belgier und seine Gemahlin mit Gefolge in das Schloß. Im Muschelsaale war alsdann ein Empfang. Hierauf geleitete die Kaiserin die belgischen Gäste in ihre Gemächer.

An dem Tee, der dann in der Wohnung der Königin der Belgier genommen wurde, nahm auch der Kaiser teil, ebenso Prinzessin Viktoria Luise. Abends um 8 Uhr war eine Familientafel im Apollosaale. Der Kaiser war zu dieser Tafel nicht erschienen.

Die Kriegsteilnehmerbeihilfen.

Eine nach allen Anzeichen offiziöse Preßnotiz meldet, daß der Reichsschatzsekretär, einem im Reichstage ausgesprochenen Wunsche Folge gebend, die Fraktionen aufgefordert habe, zu einer Besprechung über die Veteranenfürsorge und die Deckung des erwachsenden Mehrbedarfs Vertreter zu entsenden. Die Erwartungen auf ein erfreuliches Ergebnis darf man allerdings nicht allzu hoch spannen, wenn man sich nicht einer herben Enttäuschung aussetzen will.

Wie liegen denn die Dinge? Der vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf verlangt, so schreibt Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Görcke im „Hann. Cour.", für alle über 60 Jahre alten Veteranen, deren Einkommen 600 Mark nicht übersteigt, die Beihilfe von jährlich 120 Mark, eine Forderung, die an sich gewiß nicht unbillig oder übertrieben genannt werden kann. Der Abgeordnete Arnstadt (kons.) gab in seiner Reichstagsrede an, daß bei 197 000 jetzt schon gezahlten Beihilfen und 245 126 Veteranen, die am 1. Oktober 1906 über 60 Jahre alt unter 600 Mark Einkommen hatten, nur noch rund 51 000 Beihilfen zuzulegen wären, d. h. etwas über 6 Millionen Mark in Frage kämen. Indessen die Rechnung dürfte nicht stimmen. Allerdings gab es damals so viel Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen unter 600 Mark, und die dürften mittlerweile auch ziemlich alle 60 Jahre alt geworden sein, aber es ist anzunehmen, daß in diesen vier Jahren die Erwerbsfähigkeit auch bei Tausenden von den anderen damals auf rund 250 000 berechneten Veteranen zurückgegangen ist, so daß der Kostenanschlag der Regierung auf 12 bis 18 Millionen Mark den tatsächlichen Erfordernissen näher kommen wird. Im ganzen darf man unter Berücksichtigung der neuesten Sterbetafeln (Statistik des Deutschen Reiches, Band 200) annehmen, daß in den vier Jahren seit dem 1. Oktober 1906 von den damals im ganzen als lebend gezählten 497 000 Kriegsteilnehmern etwa 67 000 gestorben sind. Danach wären noch 430 000 vorhanden. Etwa 35 600 dürften Invalidenpensionen erhalten, rund 195 000 bereits jetzt die Beihilfe, so daß 230 000 Mann für das neue Gesetz nicht mehr in Frage kämen. Wieviel nun unter den verbleibenden 200 000 Veteranen weniger als 600 Mark Einkommen haben, ist also für die Anforderungen aus dem Gesetzentwurfe maßgebend; daneben ist zu bemerken, daß die Festsetzung der Einkommensgrenze von 600 Mark auch gewisse Rückwirkungen auf manche Kriegsinvaliden haben würde, die selbstverständlich ebenfalls Mittel erfordern.

Diese jährlich aufzubringenden neuen Ausgaben auf die tausenden Einnahmen zu übernehmen, lehnt das Reichsschatzamt rundweg ab. Und man kann ihm von seinem Standpunkt aus durchaus nicht Unrecht geben. Denn schon ohne diese neue Auflage wird es der allergrößten Anstrengungen bedürfen, die nächsten Etats zustande zu bringen, ohne wieder auf Anleihen zurückzugreifen. Bleibt also nur die Eröffnung neuer Einnahmen übrig. Und in dieser Beziehung darf man nach den Vorgängen in der Kommission für die Wertzuwachssteuer und nach der Ablehnung der Wehrsteuer-Resolution der bevorstehenden Besprechung sehr skeptisch entgegensehen.

Die Konferenz im Reichsamt dürfte wie das Hornberger Schießen ausgehen. Sollte diese Befürchtung Lügen gestraft werden, so wäre das freudigst zu begrüßen; gewarnt soll und muß indessen davor werden, irgend welche Hoffnungen auf jene Aussprache zu setzen. Traurig, aber leider nicht zu umgehen.

Ersatzwahlen.

✱ Eine ungewöhnlich große Anzahl von Ersatzwahlen für den deutschen Reichstag ist neuerdings, infolge des Ablebens der bisherigen Mandatsinhaber, notwendig geworden. Am 1. Juni wird in Landeshut-Jauer, am 6. Juni in Friedberg-Büdingen und am 9. Juni in Usedom-Wollin gewählt. Dazu kommen außerdem Wahlen in dem sächsischen Reichstagswahlkreis Zschopau-Marienberg sowie in Frankfurt a. d. Oder-Lebus. In dem zuletzt erwähnten Wahlkreis, in welchem bei der Stichwahl 1907 der nationalliberale Gymnasialprofessor Detto mit großer Majorität gesiegt hat, dürfte bei der kommenden Ersatzwahl der Kampf wiederum zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten zur Entscheidung kommen. Vorübergehend war das Mandat, das einst Eduard v. Simson 10 Jahre lang innegehabt hatte und das später in konservative Hände geriet, einmal von der Sozialdemokratie erobert worden. Dr. Heinrich Braun siegte 1903 mit geringer Majorität. Als jedoch Brauns Wahl für ungültig erklärt wurde, eroberte bei der Nachwahl Bassermann den Wahlkreis für den Nationalliberalismus zurück.

Falls die Genossen wieder den Dr. Braun aufstellen, einen der geistvollsten und schlagfertigsten sozialdemokratischen Redner, der turmhoch andere sozialistische Agitationsredner überragt, wird sich der Liberalismus, der selbstverständlich geschlossen vorzugehen hat, auf einen ernsten Kampf gefaßt machen müssen und es bedarf — neben der Abtreifung der gewohnten Gleichgültigkeit im bürgerlichen Lager — aller Kräfte, um den Sieg zu erringen.

Im 20. Sächs. Reichstagswahlkreis Zschopau-Marienberg ist der Ausgang des Wahlkampfes ganz unberechenbar. Das durch Zimmermans Ableben erledigte Mandat, das außer dem Zentrum bereits alle Parteien des Reichstages besessen haben, wurde 1904 bei der Ersatzwahl nach dem Tode Rosenows von dem Antisemiten der Sozialdemokratie abgewonnen. Zwischen Sozialdemokratie und Antisemiten dürfte sich auch der Wahlkampf in der Hauptsache abspielen, vorausgesetzt, daß es nicht dem Liberalismus wieder einmal gelingt, in diesem recht eigenartigen Wahlkreise Fortschritte zu machen.

In dem oberhessischen Bezirk Friedberg-Büdingen agitieren die Redner und Journalisten des Bundes der Landwirte mit seltener Skrupellosigkeit. Das beweist eine Auslassung der „Deutschen Tagesztg.", welche den Straßburger Professor van Calker, den nationalliberalen Reichstagskandidaten diskreditieren soll. Die extrem konservativen, agrarischen und ultramontanen Blätter sind bekanntlich auf Grund gemeinsamen Uebereinkommens eifrigst um die Verbreitung der Agitationslüge bemüht, die nationalliberale Partei erstrebe einen Großblock mit der Sozialdemokratie. Auch wo es sich um die Verächtlichmachung eines einzelnen Vertreters der Nationalliberalen handelt, wird mit jener Behauptung operiert, deren Unwahrheit ihren Verbreitern bewußt ist.

Das öffentliche Interesse der Staatsanwaltschaft.

L. C. Ein recht bezeichnender kleiner Prozeß spielte sich dieser Tage in Mölln (Herzogtum Lauenburg) ab. Der Herausgeber der liberalen „Rundschau" für den dortigen Kreis, Herr Helms, hatte von „neuen Unverschämtheiten" des Majors a. D. v. Döringen geschrieben, weil dieser die — Kühnheit gehabt hatte, in einer Versammlung zu sagen: „Der Liberalismus sei nicht fähig, allein eine werbende Kraft zu sein, weil er kein Programm habe und nicht national und vaterländisch sei." Man kann es verstehen, daß ein Liberaler diese seiner Partei zugefügte Schmach als solche empfindet und mit einem kräftigen Ausdruck dagegen remonstriert. Nicht verstehen kann man es indessen, daß bei dieser einfachen Verbalinjurie die Staatsanwaltschaft öffentliches Interesse annahm und die Beleidigungsklage ex officio anstrengte, so daß der Beleidigte als Zeuge vernommen werden konnte und dem Beklagten die Widerklage abgeschnitten wurde. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Reichstagsabg. Dr. Heckscher, wies in seinem Plaidoyer zutreffend auf diesen Punkt hin:

„Ich will bemerken, daß hier der gesetzlich ungerechte Zustand in die Erscheinung tritt, daß der Beleidigte als Zeuge aufgerufen wird, um allein der Gegenstand der Beweisaufnahme zu sein. Und dann eine Frage: Wie kommt es, daß die Staatsanwaltschaft in diesem Falle ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtet und dadurch, daß sie gegen den Angeklagten ein Strafverfahren aufnimmt, ihm die Möglichkeit abschneidet, Widerklage zu erheben? Wir können hier daran zwar nichts ändern, der Fehler liegt im Gesetz, aber ich hoffe zuversichtlich, daß dieser unhaltbre Zustand nicht lange mehr bestehen bleibt."

Auf der einen Seite stand hier, wie Heckscher weiter darlegt, der ehemalige Offizier und Edelmann, den man für seine Beleidigung des Liberalismus nicht zur Verantwortung heranziehen konnte — auf der anderen Seite der Bürger und Ehrenmann, der sich durch diese Kränkungen zu einer unzulässigen Aeußerung hinreißen ließ. Das Urteil gegen Helms lautete schließlich auf 50 Mark Geldstrafe. Moralisch viel schärfer wird aber von der öffentlichen Meinung sein Gegner verurteilt werden, der erst eine große Partei in frivoler Weise beschimpft und dann zum Kadi läuft und den bestraften läßt, der auf den groben Klotz einen groben Keil gesetzt hatte.

Die Erneuerung des Kohlensyndikats.

Auf dem Festessen, welches der Generalversammlung des Zechenvereins und des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund folgte, hielt Geheimrat Emil Kirdorf, der bekannte rheinische Montanmagnat, der „B. Z. a. M." zufolge, eine kurze, aber bemerkenswerte Ansprache. Der kgl. Berghauptmann für Dortmund hatte die gemeinsamen Interessen der verschiedenen Interessenten betont und die Einigkeit gerühmt, welche im westfälischen Kohlenbergbau bestehe. Gleich hierauf klopfte Kirdorf an das Glas, und das Wort von der Einigkeit des Kohlenbergbaus aufgreifend, richtete er einen energischen Appell an den preußischen Fiskus, als den Besitzer nicht syndizierter Gruben. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen zur Erneuerung des Kohlensyndikats in diesen Tagen ihren Anfang nehmen und daß an den Fiskus, wie an alle anderen Zechen, die Forderung herantrete, sich dem Syndikat anzuschließen. Es sei keine Kunst, abseits vom Syndikat unter seinem Schutz sich zu entwickeln. Wenn das neue Syndikat geschlossen werde, dürfe kein einziger außerhalb der Organisation Sondervorteile genießen. Die Schwierigkeiten der Erneuerung seien ja groß, aber jeder einzelne müsse sich klar machen, was es bedeute, ohne Verkaufssyndikat die Kohlen zu vertreiben. Dann würde wieder die Zeit kommen, das an allen Fabriktoren ein Schild angeschlagen war: „Den Reisenden für Kohlen und Schmieröl ist der Eintritt verboten." Niemand werde alsdann von dem Nachteile eines Kampfes aller gegen alle ausgeschlossen sein und unabsehbarer Schaden würde für das große Gemeinwesen hereinbrechen. Kirdorf forderte deshalb auch die anwesenden Vertreter der Kommunalbehörden, ebenso wie den Fiskus auf, nach Kräften an der Erneuerung des Syndikats mitzuwirken.

Diese Worte riefen in der Versammlung der Zechenvertreter stürmischen Beifall hervor. Später kam noch der 80jährige Generalsekretär Bueck zum Wort. Er hob die politische Notwendigkeit der Einigung in der Industrie hervor und unterstrich sodann noch den Appell Kirdorfs an den Fiskus, indem er sagte, daß er in seinem langen Leben viele Krisen durchgemacht habe, er erinnere nur an die der 70er Jahre. Aber was geschehen würde, wenn die großen Montanverbände auseinandergingen, das würde alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Geheimrat Kirdorf hat dem Fiskus gegenüber stets eine erfrischende Offenheit an den Tag gelegt. Es sei hier nur an die Kämpfe um die Verstaatlichung der Hibernia erinnert, während welcher er dem damaligen Handelsminister, Theodor Möller, recht derb die Meinung sagte.

Das Mondkalb
verriet es mir
im Stillen:
Das raffinierte Tier
tat's um des Reimes willen.

Diesem Reimdichter ist auch der Schluß des an und für sich nicht gerade ästhetischen Gedichtes „Der Traum der Magd" gewidmet:

Das Horn, o denkt euch, war aus Salz
und ging zu essen, und dann —
„Halt's —
halt's Maul!" so spricht die Frau, „und geh'
an deinen Dienst, Zä — zi — li — ö!"

Der Dichter, der seine Verse mit Wissenschaft umkleidet, bildet auch ein Ziel des Spottes:

Unter Zeiten.

Das Perfekt und das Imperfekt
tranken Sekt.
Sie stießen aufs Futurum an
(was man wohl gelten lassen kann).
Plusquamper und Exaktfutur
blinzten nur.

Mehr als 50 solcher Spottgedichte enthalten Christian Morgensterns „Galgenlieder".*) Zum Teil sind sie schon aus Vorträgen der elf Scharfrichter und anderer vornehmer Kabarettisten bekannt. Sie verdienen es, noch mehr bekannt zu werden, jedenfalls mehr als die Gedichte selbst, die dem Parodisten als Unterlage dienten.

Martin Feuchtwanger.

Die Bestattung Robert Kochs.

Baden-Baden, 30. Mai. Heute nachmittag 4 Uhr fand die Bestattung Professor Robert Kochs in Gegenwart eines kleinen Kreises statt. Anwesend waren die Witwe und der Schwiegersohn, Geh. Obermedizinalrat Dr. Gaffky, Stabsarzt Möller, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Lang, ein Vertreter des Aerztevereins Baden-Baden und je ein Professor der Universitäten Heidelberg und Straßburg. Man legte Kränze nieder.

Rom, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer gedachte Abgeordneter Professor Castellino des Hinscheidens Professor Robert Kochs, rühmte dessen große Verdienste um die Wissenschaft und Menschheit und schilderte die Wichtigkeit seiner Entdeckungen. Castellino widmete bewegte Worte dem großen Andenken Kochs und dessen um den Verlust des Gelehrten trauernden Vaterland. Präsident Marcora gab dem tiefsten Beileid der italienischen Deputiertenkammer an dem Tode des großen Gelehrten Ausdruck. Im Namen der Regierung schloß sich der Ministerpräsident den Beileidskundgebungen an und drückte seine Bewunderung für die glänzenden Leistungen des verstorbenen Gelehrten aus.

Zur Meistersinger-Festvorstellung in Halberstadt.

Das Richard Wagner-Festspiel „Die Meistersinger von Nürnberg", das am 8. Juni in Halberstadt zur Aufführung gelangt, wird in außerordentlich würdiger Weise in Szene gehen.

Insbesondere auf die Dekorationen wird das größte Gewicht gelegt werden. Zu einer Dekorationsprobe waren am 29. Mai an den Magistrat, die Stadtverordneten, den Theaterausschuß und einige Kunst- und Musikfreunde Halberstadts Einladungen ergangen, den viele der Herren mit ihren Damen Folge geleistet hatten.

In dem prachtvollen Straßenbild sehen wir die Häuser Hans Sachsens und Pogners, sowie das Rathaus, alle drei in praktikabler Ausführung, d. h. nicht, wie bisher üblich, auf Leinwand gemalt, sondern massiv! Alle Einzelheiten, wie Treppen, Pfosten, Fenster und Türen, ja selbst die Brezel und der Stiefel vor den Haustüren der ehrsamen Handwerksmeister sind kachiert und massiv. Besondere Sorgfalt wurde auf die Kleinarbeit verwendet: Bäume und Sträucher sind mit Blättern und Blüten so hergestellt, daß man sie selbst in der Nähe fast für lebend halten könnte, auch die Baumrinde ist täuschend nachgeahmt. Da sämtliche Fenster an den Häusern praktikabel sind, werden sie im Verlaufe des Aktes nach und nach erleuchtet werden können, und aus jedem wird bald hier, bald da ein Kopf hervorschauen, so daß die vollste Natürlichkeit erreicht werden wird.

✱ Verlag von Bruno Cassirer, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100531026/fragment/page=0002

Parteinachrichten.

Der schwarz-blaue Block in Bayern.

Zu der auf dem Regensburger Bauerntag vollzogenen Verbrüderung des bayerischen Bauernbundes, vertreten durch den früheren fanatischen Zentrumsgegner Eisenberger, mit dem Zentrum, vertreten durch den Arrangeur der Tagung, Dr. Heim, bemerkt die „Neue Bayerische Landeszeitung“:

„Die Mandatsversicherung auf Gegenseitigkeit ist fertig. Das Zentrum übernimmt die Garantie, daß die Eisenberger — Prieger — Hilpert — Bech — Weilnböck und Konsorten wieder in den Landtag gewählt werden. Die protestantischen Bauern und Bürger in Franken werden an den Zentrumswagen gespannt. Eisenberger, der erbitterte Feind des Zentrums und Junkerbundes, deren Führer ihn einst als „Hanswursten in Wadelstrümpfen“ bezeichneten, hat alles vergessen und verziehen. Dafür hat er von Dr. Heim den schwarzen Kugelsegen erhalten. Einen besseren Beweis für die Berechtigung des Deutschen Bauernbundes hätte niemand erbringen können als Herr Abg. Eisenberger selbst.“

Agrarier und Hansa-Bund.

Auf der stark besuchten Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Karlsruhe wurden heftige Angriffe gegen den Hansa-Bund gerichtet und von allen Rednern gegen die Nationalliberalen, die in dem Kampfe mit den Sozialdemokraten vom Bunde keine Unterstützung zu erwarten hätten. Der Liberalismus sorge nur für das Ausland und gewähre der nationalen Arbeit keinen Schutz. Dr. Diedrich Hahn verlangte das Eintreten für die Rechte bei der nächsten Wahl und betonte den Gegensatz zwischen Stadt und Land und zwischen Landwirtschaft und Kapital.

Kleine politische Nachrichten.

Gegen den Kirchenzwang.

Bezüglich des Besuches des Gottesdienstes durch Schulkinder hat das hessische Ministerium des Innern folgendes verfügt: Ein Zwang gegen die Schulkinder zum Besuch des Gottesdienstes, eine Bestrafung derselben wegen Nichtbesuchs darf durch die Schule nicht stattfinden. Dies muß der häuslichen Zucht, muß den Eltern der Kinder, oder deren Stellvertretern überlassen werden. Dieses Verbot gilt nicht nur für die Lehrer, sondern auch für Geistliche in Ausübung ihres Amtes als Religionslehrer.

Getreide-Einfuhrscheine und Müllerei.

Gegen die Regierungs-Denkschrift über das Getreide-Einfuhrscheinsystem wendet sich der Verband deutscher Müller, indem er darlegt, daß es eine wirtschaftliche Torheit ist, unter Aufwendung von Fracht- und Handelsunkosten deutsches Getreide nach dem Auslande zu verkaufen und dafür später ausländische Ware zu höheren Preisen zurückkaufen zu müssen. Das Einfuhrscheinsystem wirkt als künstliche Ausfuhrsteigerung, diese vermehrte Ausfuhr mit ihrer Preissteigerung ist die Ursache davon, daß in Deutschland große Bezirke zeitweise (d. h. oft monatelang) von Getreide entblößt sind und daß die in diesen Bezirken gelegenen Mühlen still liegen müssen, während auf der anderen Seite in der Ruhezeit die allgemeinen Geschäftsunkosten zum großen Teil unvermindert weiter aufgewendet werden müssen.

Hof- und Personalnachrichten.

✱ Aus Kiel wird gemeldet: Nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite wird das Zarenpaar am 17. oder 18. Juni auf dem Gute Hemmelmark des Prinzen Heinrich eintreffen und dort etwa vierwöchigen Aufenthalt nehmen. Möglicherweise schließt sich an diesen Aufenthalt ein Besuch am Darmstädter Hofe an.

✱ Gestern fand bei dem Staatssekretär Freiherrn von Schön zu Ehren des italienischen Ministers des Aeußern di San Giuliano ein Frühstück statt. Nach dem Frühstück holte der Reichskanzler den Minister ab, um mit ihm mehrere Museen zu besuchen.

Ausland.

Aus der Türkei.

Die Demission des türkischen Marineministers Halim soll deshalb erfolgt sein, weil derselbe die Verantwortung für die Havarien, welche mehrere Kriegsschiffe in letzter Zeit erlitten haben, abgelehnt hat. Nicht Mahmud Mukta, sondern der Kriegsminister Mahmud Scheffet Pascha wird mit der Führung des Marineportefeuilles betraut werden. Die Pforte telegraphierte an Mahmud Scheffet Pascha, er solle seine Rückkehr aus Albanien beschleunigen.

Die überall in der Türkei veranstalteten Meetings gegen die Annexion Kretas fangen an, gefährliche Früchte zu tragen. In einer in Jassa abgehaltenen Versammlung wurde die Bevölkerung durch heftige Reden so aufgeregt, daß bei einer darauffolgenden Schlägerei mehrere Griechen getötet und mehrere verwundet wurden. Auch wurden mehrere griechische Geschäfte geplündert.

Aus Marokko.

„Matin“ berichtet aus Fez:

Hier und in Tanger sind Nachrichten eingegangen, daß die kaiserliche Mahalla von den Hayanas völlig geschlagen wurde. Die kaiserlichen Truppen hatten gegen die vereinigten Berberstämme zu kämpfen. Sie hatten nach stundenlangem erbittertem und blutigen Kampfe zahlreiche Tote und Verwundete und mußten sich schließlich immer weiter zurückziehen. Es blieb ihnen weiter nichts übrig, als Zuflucht bei den Charargas zu suchen. Diese nahmen sie unter der Bedingung auf, daß sie mit ihnen gemeinsame Sache machen. Die gesamten Mahallas sind hierauf mit Waffen, Geschützen und Pferden und sämtlichem Kriegsmaterial zum Feinde übergegangen. Diese Nachrichten haben auf die kaiserlichen Truppen den niederschmetternden Eindruck gemacht.

Gepeitschte Indianersklaven.

(Unmenschlichkeit auf südamerikanischen Kautschukplantagen.)

Die öffentliche Meinung Englands ist in hohem Grade erregt über jüngst enthüllte brutale Grausamkeiten, die von einer englischen Industriegesellschaft an wehrlosen indianischen Plantagenarbeitern in Südamerika verübt werden. Die Engländer, die sich über ähnliche, vielleicht nicht einmal ganz so haarsträubende Zustände im belgischen Kongostaat maßlos aufregen, werden hoffentlich jetzt vor ihrer eigenen Türe kehren und den von ihren Landsleuten in Südamerika verübten Grausamkeiten ein schleuniges Ende bereiten.

Der „B. Z. a. M.“ wird aus London hierzu gemeldet:

Durch die Presse geht ein Sturm der Entrüstung, hervorgerufen durch Enthüllungen über furchtbare Mißhandlungen südamerikanischer Indianer durch eine englische Kautschukgesellschaft, die „Peruvian Amazon Company“. Diese Gesellschaft besaßt sich mit der Gewinnung von Kautschuk in den Gummiwäldern am oberen Amazonenstrom, im peruanischen Gebiet des Putumayoflusses. Der Sekretär der Britischen Antisklaverei-Gesellschaft, Travers Buxton, machte folgende haarsträubende Angaben über die an den indianischen Arbeitern verübten Grausamkeiten:

An der Spitze des Unternehmens steht ein Direktor mit dem Sitz in Iquitos (Peru); unter ihm sind 45 Sektionen, deren jede einem Oberbeamten untersteht. Dieser besitzt eine Liste aller im Distrikt lebenden Indianer. Alle zehn Tage muß jeder ein bestimmtes Gewicht Kautschuk abliefern; falls er weniger bringt, wird er bis aufs Blut gepeitscht und verstümmelt, zuweilen auf entsetzliche Art getötet. Ein solcher Oberbeamter wird dabei von fünfzig bis achtzig Bewaffneten unterstützt. In einem Falle wurden 35 Indianer zur selben Zeit erschossen. In einem Distrikt wurden während zweier Monate über 300 Indianer ausgepeitscht; sie erhielten bis zu 200 Hiebe, viele starben während der Züchtigung, andere wurden bewußtlos in die Wälder geworfen; ihre Wunden wimmelten von Maden; die Unglücklichen verfaulten lebendigen Leibes. Mr. Travers Buxton drängte den Staatssekretär des Aeußern, Sir E. Grey, Großbritannien sollte Vertreter zur Untersuchung in das Kautschukgebiet schicken. Grey antwortete, die Regierung wolle den Berichten über die Mißhandlung der Indianer „ernsthafteste Aufmerksamkeit“.

Vielleicht ergreift die — belgische Regierung den Anlaß, um nach berühmtem Muster „im Namen der Menschlichkeit“ gegen die englischen Greuel am Amazonenstrom zu protestieren.

Kleine Tagesnachrichten.

Preßangriffe auf Kaiser Franz Joseph.

Anläßlich des Besuches Kaiser Franz Josephs in Bosnien veröffentlicht das serbische „Mali Journal“ einen Artikel, welcher Beleidigungen gegen den Kaiser enthält, die jedes Maß überschreiten.

Die ungarischen Wahlen.

Wegen der morgen in Ungarn beginnenden Reichstagswahlen sind von Brünn und Klagenfurt große Truppenabteilungen nach Ungarn abgegangen, da ernste Zwischenfälle erwartet werden.

Das Urteil gegen Hofrichter.

Wie in Wiener militärischen Kreisen verlautet, dürfte das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Oberleutnant Hofrichter erst in 5—6 Wochen veröffentlicht werden.

Die russischen Betrügereien.

Die Revision des Senators Garin aus Moskau ist endgültig beendigt. Durch die Betrügereien, Bestechungen usw. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 50 Millionen geschädigt worden.

Meteorologische Station.

	30. Mai 9 Uhr abends	31. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	747,4	748,3
Thermometer Celsius	12,4	13,1
Rel. Feuchtigkeit	91%	93%
Wind	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 30. Mai: 17,9° C.
Minimum in der Nacht vom 30. Mai zum 31. Mai: 8,8 C.
Niederschläge am 31. Mai 7 Uhr morgens: 3,4 mm.
Florabad. Wasserwärme am 31. Mai: 18° C.

Wetter-Aussichten.

1. Juni: Bewölkt, teils heiter, schwül. Neigung zu Gewittern.
2. Juni: Bewölkt, mäßig warm, strichweise Gewitter.
3. Juni: Vielfach heiter, schön, warm.
4. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Gewitterregen

Hallescher Marktbericht

vom 31. Mai.

Eier pro Mandel	0,90—1,00 M.	Blumenkohl pr. St.	0,20—0,35 M
Butter pro Stück	0,70—0,75 „	Kohlrüben pr. Stück	— — „
Hühner pro Stück	2,00—2,75 „	Kohlrabi pro Stück	0,03—0,04 „
Hähne pro Stück	1,20—3,00 „	Radieschen a Bund.	0,05—0,06 „
Gänse pro Stück	5,00—8,00 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,08—0,10 „
Tauben, jg., p. Paar	0,90—1,40 „	Sellerie pro Stück	— — „
Aepfel pro Mandel	0,15—0,60 „	Kartoffeln pr. Ztr.	2,50—3,50 „
Kaninchen pro Stück	1,10—1,30 „	„ „ Pfund	0,03—0,05 „
Gurken pro Stück	0,20—0,30 „	Schweinefleisch Pfd.	0,85—0,95 „
Stachelbeeren p. Pfd.	0,18—0,20 „	Hammelfleisch „	0,75—0,90 „
Salat pro Stück	0,03—0,04 „	Rindfleisch „	0,70—0,85 „
Spargel pro Pfd.	0,25—0,45 „	Kalbfleisch „	0,90—1,20 „
Moherrüben pr. Mdl.	— — „		

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Poldow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Apollinaris
„EIN WELT-TAFELGETRÄNK.“

Preiswertes Angebot in
Damen-Konfektion.

Bluse aus India-Mull mit Valenciennes oder Stickerei . . . . . Stück 6.50— 90 Pf.
Bluse aus Madeira-Stoff, ganz bestickt, mit Einsatz . . . . . Stück 9.75— 3 75 M.
Paletot aus bastfarbigem Leinen, imit., mit farbigem Kragen, neueste Formen . . . . . Stück 12.50— 6 75 M.
Paletot aus Leinen, imit., kleidsame, moderne Fasson mit à jour-Einsätzen . . . . . Stück 12.50— 9 75 M.

Besonders preiswert!
Sonder- :: Angebot! ::
Hochmoderne, halsfreie
Blusen
aus Indiamull mit Stickerei u. Einsätzen
Stück 12 50 M. bis 1 75 M.

Kostüm aus weiss. Leinen, imit., mit modern geschweifter Jacke und Faltenrock . . . . Stück 25.00— 9 75 M.
Kostüm aus bastfarb. Leinen, imit., Jackett mit Einsätzen, eleg. gearbeitet und Sattelrock, Stück 27.50— 12 75 M.
Kostüm-Rock aus weissem Bips m. Einsätzen, elegant verarbeitet . . . . . Stück 9.50— 2 50 M.
Kostüm-Rock aus Leinen, imit., oder Satin mit Falten, chik verarbeitet . . . . . Stück 8.50— 1 95 M.

Mousseline Wolle u. Baumwolle in hellen u. dunklen Farb., Foulard u. türkische Muster, aparte Neuheiten Mtr. 1.45 1.30 1.20 1.10 95 85 75 65 58 50 40 38 35 27 Pf.
Stickerei-Stoff, Malle und Batiste in grösster Muster-Auswahl, entzückende Neuheiten Mtr. 2.00 1.75 1.65 1.50 1.35 1.10 95 85 75 65 55 45 38 Pf.
Kleider-Leinen fein- u. starkfädig, weiss, creme u. in vielen and. modern. Farben Meter 1.25 1.15 1.00 90 80 75 65 50 43 Pf.
Natté u. Panama, fein- u. starkfädiges Gewebe in creme u. elfenbein Meter 1.35 1.05 95 78 65 Pf.

Das Neueste und Schönste in Waschstoffen.

Rips-Leinen, aparte Neuheit, grosses Farbensortiment für Jackenkleider geeignet, Mtr. 1.80 1.50 1.35 1.10 90 Pf.
Leinen-Zephyr, einfarbig gestreift und einfarbig gr. Muster- u. Farbenausw. Mtr. 1.15 98 75 68 65 55 50 43 38 27 Pf.
Satin, bedruckt, seidenglänzendes Gewebe in entzückender Ausmusterung . . . . Meter 1.20 98 95 90 85 78 68 Pf.
Shantung-Leinen, seidenartiges Gewebe (Bastseide imit.), Meter 1.80 1.50 1.35 1.25 1.10 95 Pf.

Halle a. S. Geschäftshaus J. Lewin Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100531026/fragment/page=0003

Schweizer Woche.

Verkauf grosser Posten

Schweizer Stickereien, halbfertiger Stickerei-Blusen, Stickerei-Roben, Taschentücher und gest. Mulle.

Auf Extra-Tischen im Lichthof, sowie Schaufenster sind die wunderbaren Stickerei-Artikel zu einer übersichtlichen Auslage vereinigt und bitten wir ohne Kaufzwang um Besichtigung.

Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H.

Leopold Nussbaum

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Inventur-Ausverkauf:

Gute Briefpapiere. Solide Schreibwaren.

Otto Strube, Brüderstr. 16, am Markt.

Tel. 703.

Rex-Gläser u. Einkoch-Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Bestes Einmache-System für jeden Haushalt, Hotels, Sanatorien. Kompl. Apparat: 10 u. 12 Mk. Gläser: Mk 0.50, 0.60, 0.65, 0.70.
Preislisten unberechnet und portofrei.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.
Engros-Lager: Am Güterbahnhof 5. (9516

Gaskocher u. Gasherde,

praktische und sparsame Systeme,
zum Kochen, Braten, Backen, Plätten.

Einteilige, Zweiteilige, Dreiteilige Kocher
1–5 M 6, 8–25 M 12–35 M

Komplette Gasherde
mit Koch- u. Wärmstellen, nebst Bratofen.
M 45, 60 bis 250 M (9569

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstraße 57.

Beratung u. Beistand in jed. Angelegenheit m. Erfolg, selbst in verzweifelt. Fäll. d. h. jur. u. kommerz. hervorrag. vers. Persönl. Str.-Distr. Zuschr. ist. unt. H. 756 an Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel.

Gehlberger Mühle b. Oberhof, Th., 600 m ü. M., höchst idyllisch a. Wald, bestrenom. Haus, beliebt. Sommerfrische. Prosp. grat. Bes. E. Möller.

Frankenhausen

a. Kyffh. Solbad.

Hotel Thüringer Hof.
Am Badepark, Zentralheiz.
Z. Pension 3—5 M Schön. Garten.

Unterricht.

Bücherrevisor
Carl Gieseguth's
Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstrasse 13, Fernspr. 3013,
beginnt neue Kurse
für jüngere u. ältere Damen u. Herren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc., allen Kontorfächern am **1. Juni** oder täglich. 9750

Germanist.
Staatsexamenskandidat zur gemeinsamen Vorbereitung für d. Staatsexamen gesucht. Gefl. Anfragen u. **P. 3068** a. d. Exp. d. Ztg.

Klavier-Unterricht
erteilt gründlich
F. Rewitsch, Schweischkestr. 11.

Grösste aller Pferdelotterien.

Stettiner Pferde-Lotterie

Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mark
Porto und Liste 25 Pfennig extra
4304 Gewinne. Gesamtwert Mk.

136000
darunter
7 Equipag., dar. 1 Vierer-zug u. 110 Pferde = Mk.

114000
und 4200 Silbergewinne = Mk.

22000
Stettiner Lose empfiehlt das General-Debit
Gustav Pforde, Essen a. R.

Stettin. Lose hier auch i. all. Verkaufst.

Geschäftsverlegung.

Hiermit gestatten wir uns, unseren werten Kunden sowie einem verehrlichen Publikum von Halle und Umgeg. die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir unser

Kohlen-Geschäft

von Delitzscherstraße 82 nach unserem eigenen Grundstück

Lutherstrasse
Ecke Merseburgerstrasse

verlegt haben, und bitten wir ergebenst, das uns bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Mehnert & Müldener
(Inh. **Heinrich Brandt**),
Kohlenhandlung. 9781
Fernsprecher Nr. 2292.

Neue saure Gurken
Stück 15 Pfg.
Neue Matjes
2 Stück 15 Pfg.
Neue Kartoffeln
2 Pfund 25 Pfg.
Himbeersaft
1 Pfd. 40 Pfg., Fr. 85 Pfg.
Puddingpulver
3 Pak. 20 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.
Ernst Weinhold, Rathausstr. Fernr. 3471.

Täglich neu garnierte Damenhüte
Fasson, Blumen, Federn und andere Putzutaten gar. nur Neuestes zu wirkl. Sensations-Preisen. Trauerhüte stets vorrätig. Modernisieren u. Neuderstellungen schnell u. billig.
Putzgeschäft Talamstr. 9.

Grosse Vieh- u. Inventar-Auktion in Dobis
(Eisenbahnstat.: Wettin und Domnitz).

Am Sonnabend, den 4. Juni cr., von vorm. 10½ Uhr an

soll auf dem Gute des Herrn **Ferd. Boltze** in **Dobis bei Wettin** wegen Wirtschaftsaufgabe das gesamte vorh. leb. und tote Inventar und Vorräte öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden u. zwar:

10 starke Arbeitspferde, schw. Schlages, darunter 2 vierj. Fohlen u. 1 fünfj. Fuchswallach, 16 ganz vorzügl. Milchkühe, 4 Bullen, darunter 1 Sprungbulle, 7 Stück Jungvieh, 6 fette Schweine, ca. 100 Hühner, 1 halbverdeckter Kutschwagen, 1 Droschke, 4 Stück 4" und 1 Stück 2½" Ackerwagen, 1 Einbänner, 1 Dreischwagen, 1 Jauchenwagen, je 1 Mäh-, Drill-, Häckfel- und Reinigungsmaschine, 1 Grasmäher, Viehwage, Rübenmühle, Göpel u. Dreschmasch., Glieder- u. Ringelwalzen, Krimmer, Pflüge, Egen, Schiepsharken, Rübenheber, Kartoffelroder, Vorräte an Stroh, Heu, Kartoffeln, Rübenschnitzel sowie versch. andere mehr.

Das Inventar ist in vorzügl. Beschaffenheit.

Max Mendershausen,
Bankgeschäft,
Cöthen in Anhalt.

---

von unerreichter Feinheit des Geschmacks
nur in Originalpackungen mit Firma u. Schutzmarke.

„Bühler" b. D. Reichspatentamt unt. Nr. 114826 eingetr.

Wer keine Heilung findet

gegen Gicht, Reißen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann nur Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenes Heilmittel und wird in einigen Tagen von seinen qualvoll. Schmerzen vollständ. befreit. (Alle Einnehmungen schaden dem Herz u. sind nutzlos.) Preis p. Flasche 5 M
J. Bühler, Werkführer, Urach, Wtbg.
Mein Mittel ist zu haben in der Apotheke Urach, Wtbg.
In wenigen Tagen sicher Erfolg bei Harnröhrenleiden, Hautkrankheiten durch Apotheker **Ulmer**, Homöopath, Halle a. S., Mansfelderstr. 60.
Sprechstunden 10—12.

Tomatenpflanzen
empf. bill. Gärtnerei A. Heise, Weinberg 1, Fernspr. 1846.

Waschgefässe
dauerh., billig. Mitgl. d. R.-Sp.-V.
Zander, Gr. Klausstraße 12.

BYROLIN

Das souveraine Hautpflegemittel!
12 Jahre in der kaiserlichen Marine,
16 Jahre in der kaiserlichen Familie,
über 20 Jahre in den bedeutendsten Kliniken und Krankenhäusern von ersten ärztlichen Autoritäten ständig angewendet.
In Tuben à 20, 40, 75 Pfg. und 1.25 Mk.

Byrolin für Körperpflege und Massage.
Schachtel 10 Pfg. In Dosen à ¼, ½ und 1/1 kg 1.25, 2.— u. 4.— M.

Menthol-Byrolin
verhütet Schnupfen, Kopfschmerz, Migräne. In Tuben à 30, 50 Pfg. und 1.— Mk.

Camphor-Byrolin
Bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden ärztlich empfohlen. In Tuben à 25, 50 Pfg. und 1.— Mk.
Wo in einschlägigen Geschäften nicht erhältlich, wende man sich an
Dr. Graf & Comp., Königl. Rumän. Hoflief.
Berlin-Schöneberg 45. [7585

Pa. Aepfelwein,
mild, **reintönig,** dem Magen und Darm sehr zuträglich, besonders zu empfehlen zu Kuren, Bowlen u. täglichem Genuss im Haushalt. Erhältlich i. Flaschen und Gebinden jeder Grösse.
Aepfelweinkellerei
Otto Thieme,
Geisstrasse 11.
Fernruf 2544.

Existenz
Neben-Erwerb

bietet eine **erste Bielefelder Wäsche-Fabrik, Spezialität: Ausstenern u. feine Wäscheartikel für Private** durch Uebernahme der **reichen Kollektion** eventuell auch durch **Unterstützung** mit **Reise-Vertreter bei gleichen kulanten Bedingungen**

distinguierter Dame,

mit Beziehungen zu feinsten Kreisen und großem Bekanntenkreis.
Auf leichte vornehme Art, event. nur durch Empfehlung, lassen sich **Tausende von Mark** verdienen.
Für **Damen erster Kreise** als **Neben-Erwerb** zur Ausfüllung freier Stunden besonders geeignet. Bei intensiver Tätigkeit **lohnende Existenz.**
Angeb. mögl. Angabe v. Referenzen unter **L. 6219** a. b. Ann.-Expedition **Rudolf Mosse, Köln.**

Badeeinrichtungen
f. Gas- od. Kohlenfeuer empfiehlt
G. Brose, Leipzigerstr. 96.

Hausabbruch zu vergeben
Taubenstr. 25, Kontor.

Damen finden liebev. Aufn., Pension und Entbind. Geheimmeldung. **Hebamme Ww. Müller,** Berlin W., Genthinerstrasse 24.

Rauchern empfehle ich einen Versuch mit meinen **Spezialmarken:**

Sa Senta	100	St.	K.	4.00 Mk.
Laprator	100	„	Pak.	4.50 „
Specialität	100	„	K.	5.00 „
Kosmos	100	„	„	5.00 „
Vorstenland	100	„	„	6.00 „
Rektor	100	„	„	7.00 „
Borrassia	100	„	„	7.50 „
Consuela	50	„	„	4.50 „
Mein Schwarm	50	„	„	5.00 „
Estrella	50	„	„	6.00 „

10 Stück — Proben zu Kistenpreisen!

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31. **Fernspr. 2530.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100531026/fragment/page=0004